

Klassiker! 3

**Diana Damrau**

**Symphonieorchester des  
Bayerischen Rundfunks  
Mariss Jansons**

**Freitag**

**1. November 2019**

**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Klassiker! 3

**Diana Damrau** *Sopran*

**Symphonieorchester des  
Bayerischen Rundfunks**

**Mariss Jansons** *Dirigent*

**Freitag**

**1. November 2019**

**20:00**

Pause gegen 20:50

Ende gegen 22:00

## PROGRAMM

### **Richard Strauss 1864–1949**

Vier sinfonische Zwischenspiele aus »Intermezzo« op. 72  
TrV 246a (1933?)

- I. Reisefieber und Walzerszene
- II. Träumerei am Kamin
- III. Am Spieltisch
- IV. Fröhlicher Beschluss

### **Richard Strauss**

Vier letzte Lieder TrV 296 (1948)

für Sopran und Orchester

Frühling (»In dämmrigen Grüften«)

September (»Der Garten trauert«)

Beim Schlafengehen (»Nun der Tag mich müd gemacht«)

Im Abendrot (»Wir sind durch Not und Freude gegangen«)

Pause

### **Johannes Brahms 1833–1897**

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98 (1884–85)

Allegro non troppo

Andante moderato

Allegro giocoso – Poco meno presto

Allegro energico e passionato – Più allegro

# DIE GESANGSTEXTE

Richard Strauss

## **Vier letzte Lieder TrV 296 (1948)**

für Sopran und Orchester

### **Frühling (»In dämmerigen Grüften«)**

Text von Hermann Hesse

In dämmerigen Grüften  
träumte ich lang  
von deinen Bäumen und blauen Lüften,  
von deinem Duft und Vogelsang.

Nun liegst du erschlossen  
in Gleis und Zier,  
von Licht übergossen  
wie ein Wunder vor mir.

Du kennst mich wieder,  
du lockst mich zart,  
es zittert durch all meine Glieder  
deine selige Gegenwart!

### **September (»Der Garten trauert«)**

Text von Hermann Hesse

Der Garten trauert,  
Kühl sinkt in die Blumen der Regen.  
Der Sommer schauert  
Still seinem Ende entgegen.

Golden tropft Blatt um Blatt  
Nieder vom hohen Akazienbaum.  
Sommer lächelt erstaunt und matt  
In den sterbenden Gartentraum.

Lange noch bei den Rosen  
Bleibt er stehen, sehnt sich nach Ruh.  
Langsam tut er die großen  
Müdigewordnen Augen zu.

### **Beim Schlafengehen («Nun der Tag mich müd gemacht«)**

Text von Hermann Hesse

Nun der Tag mich müd gemacht,  
Soll mein sehnliches Verlangen  
Freundlich die gestirnte Nacht  
Wie ein müdes Kind empfangen.

Hände, laßt von allem Tun,  
Stirn vergiß du alles Denken,  
Alle meine Sinne nun  
Wollen sich in Schlummer senken.

Und die Seele unbewacht  
Will in freien Flügen schweben,  
Um im Zauberkreis der Nacht  
Tief und tausendfach zu leben.

### **Im Abendrot («Wir sind durch Not und Freude gegangen«)**

Text von Joseph von Eichendorff

Wir sind durch Not und Freude  
Gegangen Hand in Hand,  
Vom Wandern ruhen wir  
Nun überm stillen Land.

Rings sich die Täler neigen,  
Es dunkelt schon die Luft,  
Zwei Lerchen nur noch steigen  
Nachträumend in den Duft.

Tritt her, und laß sie schwirren  
Bald ist es Schlafenszeit,  
Das wir uns nicht verirren  
In dieser Einsamkeit.

O weiter, stiller Friede!  
So tief im Abendrot,  
Wie sind wir wandermüde –  
Ist dies etwa der Tod? –

## **Szenen einer Ehe – Richard Strauss’ *Vier sinfonische Zwischenspiele* aus der Oper *Intermezzo***

Typisch Richard Strauss: Welcher Komponist sonst hat in seinen Werken gelegentlich Intimitäten aus seinem Privatleben zur Schau gestellt und das Publikum an recht banalen Details seines Ehelebens teilhaben lassen? In seiner Oper *Intermezzo*, einer »bürgerlichen Komödie mit sinfonischen Zwischenspielen in zwei Aufzügen«, deren Libretto Strauss selbst verfasste, geht es jedenfalls um eine handfeste Ehekrise: Der Hofkapellmeister Storch muss dienstlich nach Wien reisen. Seiner Gattin Christine flattert derweil ein schlüpfriger Brief ins Haus, in dem sich eine Dame namens Mieke Meier offenbar schon zum x-ten Male mit Herrn Storch in einer Bar verabreden will, zudem Opernkarten von ihm erbittet. Frau Storch ist äußerst echauffiert darüber und eilt schnurstracks zum Notar, um die Scheidung einzureichen. Ihrem Mann schickt sie die Eheauflösung nach Wien – per Telegramm, das den ahnungslosen Unschuldigen dann beim gemütlichen Kartenspiel überrascht. Aber bald stellt sich heraus, dass der Brief eigentlich nicht den Kapellmeister, sondern einen Berliner Kollegen mit ähnlichem Namen erreichen sollte, und Frau Storch muss vor ihrem Gatten zu Kreuze kriechen, bevor sich das Paar wieder versöhnt. Offenbar hatte diese Geschichte einen wahren Kern: Strauss’ Gattin Pauline wollte sich einmal von ihm scheiden lassen, weil sie aus ähnlichen Gründen wie Frau Storch glaubte, ihn bei einer heimlichen Affäre erwischt zu haben. Bei der Uraufführung von *Intermezzo* am 4. November 1924 in Dresden ging die öffentliche Offenbarung sogar so weit, dass der Darsteller des Dirigenten Storch eine Richard-Strauss-Maske trug und das Bühnenbild dem privaten Wohnhaus der Strauss’ nachgebildet war.

Die diversen, schnell wechselnden Szenen dieser zweiaktigen »kleinen Eheoper« (Strauss) verband der Komponist durch zahlreiche raffiniert instrumentierte Orchesterzwischenspiele. Strauss koppelte daraus vier Zwischenspiele aus und fügte sie in einer Suite zusammen. Die Reihung der Sätze folgt dabei chronologisch der Opernhandlung. Satz I *Reisefieber und Walzerszene* umfasst eine sehr stürmische Introduction (Abreise Storchs) und

einen walzenden Hauptteil, der sich auf jene Szene im ersten Akt bezieht, in der Frau Storch auf einem Ball mit einem heimlichen Verehrer das Tanzbein schwingt. Der zweite langsame und üppig schwelgende Satz *Träumerei am Kamin* will sagen: Frau Storch träumt von ihrem geliebten Gatten. Im dritten Satz *Am Spieltisch* klingt in den Rahmenteilen tonmalerisch besagte Skatpartie an, zwischendurch wird's analog zur Handlung dramatisch: Das unheilvolle Telegramm trifft in Wien ein. Der vierte Satz *Fröhlicher Beschluss* schließlich, ein echter Rausschmeißer, kündigt in der Oper das Happy End an.

## **Sterben in Schönheit – Richard Strauss' *Vier letzte Lieder***

Wie die Tondichtung und die Oper, so war auch das Kunstlied respektive das Orchesterlied für Strauss eine zentrale Gattung, die ihn lebenslang beschäftigt hat – auch weil seine Frau Pauline Sopranistin war, die überdies als hervorragende Interpretin seiner Lieder in Erscheinung trat. Seine *Vier letzten Lieder* für Sopran und Orchester hätten die Verleger auch »Schwanengesang« nennen können. Denn der 83-Jährige komponierte sie ein Jahr vor seinem Tod, und sie sind seine letzten Werke. Sie entstanden 1948 in der Schweiz, wohin sich Strauss mit seiner Frau nach Kriegsende geflüchtet hatte. Der Titel stammte nicht vom Komponisten selbst, und die Lieder waren wohl auch nicht als Zyklus geplant. Sie erschienen posthum 1950 beim Musikverlag Boosey & Hawkes.

In Richard Strauss' Spätwerk manifestiert sich die resignative Flucht vor der furchtbaren Realität der letzten Kriegsjahre und ihrer Folgen. Deutschland lag in Schutt und Asche, so auch München, seine Heimatstadt. Mehrfach betonte Strauss, wie sehr ihn die Zerstörung seiner Wirkungsstätten, der Opernhäuser in Dresden, Berlin, München und Wien, erschüttert habe. Für den alten Mann war eine Welt in Trümmern versunken, mit der sein Ansehen, seine musikalische Identität und seine Wirkungsmöglichkeiten eng verbunden gewesen waren: die deutsche Kultur. Auch die eigene zwiespältige Rolle, die der greise Komponist im

nationalsozialistischen Deutschland gespielt hatte – er war unter anderem fast zwei Jahre lang Präsident der Reichsmusikkammer gewesen –, mag ihm zu denken gegeben haben. All diese Gefühle scheinen in seinen 1945 komponierten *Metamorphosen* auf, einem schwerblütigen, tieftraurigen Abgesang auf eine Epoche. Ein Trauerstück, indem Strauss etwas larmoyant auch den »Widerschein« seines »ganzen vergangenen Lebens« erblickte.

Ein anderer Geist des Abschieds herrscht in seinen *Vier letzten Liedern*. Sie sind musikalisch noch rückwärtsgewandter als die *Metamorphosen*, beschwören mit ihren weiten lyrischen Melodiebögen, ihrer süffigen, spätromantischen Harmonik und der klanglich und farblich fein ausgearbeiteten Instrumentation ein Sterben in makelloser Schönheit – ein Zeichen für Strauss' völlige Weltabgewandtheit. Die zugrunde liegenden Gedichte von Hermann Hesse und Joseph von Eichendorff, die Tod und Vergänglichkeit thematisieren, tauchte Strauss musikalisch in die süße Schwermut seines eigenen Abschiednehmens von der Welt. Das in der Druckfassung am Ende stehende *Im Abendrot* ist dabei eigentlich das zuerst komponierte Werk. Aber wer kann es den Verlegern verübeln, dass sie gerade dieses Lied zum Schlusswort des Komponisten ummünzten? Zitiert Strauss darin doch am Ende – auf die Worte »Wie sind wir wandermüde – ist dies etwa der Tod?« seine eigene sinfonische Dichtung *Tod und Verklärung*.

## **»Bei mir klingt's« – Johannes Brahms' Sinfonie Nr. 4 e-Moll op.98**

Die Porträts mit Rauschbart, hinter dem er sich seit 1878 versteckte, sind omnipräsent. Frühere Bildnisse, die Johannes Brahms ohne Vollbart zeigen, verblassen dahinter. Einen etwas verschoben, grummelig und unnahbar wirkenden Mann machte die Gesichtsbehaarung aus ihm. Etwas, das nicht schlecht zum konservativen Image passte, das ihm zu Lebzeiten anhaftete und die Rezeption seiner Werke lange bestimmte: Brahms, der Rückwärtsgewandte. Brahms, der letzte Klassiker. Brahms, der akademische Historiker. Brahms, der Antipode Liszts und Wagners

und Freund Eduard Hanslicks. Vorwürfe solcherart ließ Brahms an sich abprallen, kommentierte sie gelegentlich lässig: »Akademisch, es mag ja sein, aber bei mir klingt's.«

Der Fortschrittsgedanke, von dem sich Liszt und Wagner selbstbewusst tragen ließen, war Brahms tatsächlich fremd. Seine Kreativität entzündete sich stets an eher unzeitgemäßen, veralteten Formen und Techniken. So betrieb er zwecks Perfektionierung des kompositorischen Handwerks eifrig Kontrapunktübungen, und sorgfältig studierte er die alten Meister. Der Tragfähigkeit klassischer Formmodelle wie der Sonate misstraute er nicht, und mit besonderer Vorliebe widmete er sich dem altmodisch gewordenen Variationenzyklus. Er fand seinen Weg zunächst auf dem Gebiet der Kammermusik und der Chor- und Liedkomposition. In Sachen Sinfonie verhielt er sich skrupulös. Erst 1876, mit über 40, vollendete er seine erste Sinfonie. Avantgardistischen Tendenzen, etwa der Idee der Programm-Musik und ihrer Verschwisterung von Musik und Dichtung, stand er ablehnend gegenüber. Dass er zum konservativen Lager gerechnet wurde, nimmt daher nicht wunder. Nicht nur die »Neudeutschen«, die sich um den Avantgardisten Franz Liszt geschart hatten, hielten die alten Formkonzepte für überholt und ausgeschöpft.

Seinem Ruhm schadete das konservative Ansehen aber nicht. In seinen letzten Lebensjahren, nach dem Tod Wagners 1883, galt Brahms gar als erster deutscher Tonkünstler. Und auch heute gehört Brahms zu den populären Komponisten in den Konzertsälen dieser Welt. Seine vier Sinfonien und seine Konzerte zählen zu den meistgespielten Werken aus dem 19. Jahrhundert. Brahms Verhältnis zur Vergangenheit hat die Rezeption seines Œuvres bis weit ins 20. Jahrhundert hinein als »akademisch« und »klassisch« bestimmt. Das änderte sich erst mit Arnold Schönbergs Aufsatz *Brahms, der Fortschrittliche*, den er 1933 anlässlich des 100. Geburtstags von Brahms verfasst hatte. Schönbergs spektakulär neue Einsicht: »Brahms war in seinem Klassizismus und seinem akademischen Stil ein großer Erneuerer der musikalischen Sprache«, sozusagen ein »konservativer Revolutionär«. In seinem legendären Aufsatz analysierte Schönberg Brahms' Streichquartett op. 51 Nr. 2 in Hinsicht auf »Fortschritt«, »Fasslichkeit«, »Logik, Ökonomie und Erfindungskraft«. Er entdeckte in

Brahms den Meister der Organisation und der Reduktion auf das Wesentliche und lobte ihn als einen Harmoniker, der genauso fantasievoll und risikoreich zur Sache gegangen war wie sein Konkurrent Wagner. Und in der Brahms'schen Technik der »permanenten Durchführung«, der »entwickelnden Variation«, dem ständigen Fortspinnen also eines musikalischen Gedankens als Variation von bereits Variiertem, fand er jene musikalische Logik vorgeformt, die auch für die Zwölftonmusik wesentlich wurde.

Deutlicher, radikaler als in den drei vorausgegangenen Sinfonien hat Brahms dieses Prinzip in seiner vierten und letzten Sinfonie aufgehen lassen. Er komponierte sie während seiner Sommeraufenthalte 1884 und 1885 in Mürzzuschlag, einer kleinen Stadt in der österreichischen Steiermark. Die Uraufführung fand im Oktober 1885 in Meiningen statt.

Für die Großform seiner Sinfonie wählte Brahms wie immer die traditionelle Viersätzigkeit mit ihren typischen Satzcharakteren. Die Gewichtung liegt deutlich auf den Außensätzen, die Ausrichtung zielt aufs Finale. Es geht bei Brahms nicht mehr – wie in der klassischen Sinfonie – um die harmonische Disposition (vorgestellt in der Exposition) und den daraus resultierenden Tonartenkonflikt, der in der Durchführung ausgetragen und in der Reprise schließlich gelöst wird. Die Erneuerung der alten Form geschieht durch die »entwickelnde Variation« von innen heraus: Die dichte motivisch-thematische Arbeit, die einhergeht mit einer dauernden Variantenbildung des thematischen Materials, lässt eine spezifische Logik im musikalischen Diskurs zu Tage treten: Ein Grundgedanke entfaltet sich, wird schrittweise modifiziert oder erweitert und in diesem Prozess in neue musikalische Gedanken überführt, die wiederum ähnliche Entwicklungen initiieren. Im ersten Satz der Vierten, dem traditionell die Sonatensatzform zugrunde liegt, steht dieser Grundgedanke am Beginn der Sinfonie: Es sind die ersten Takte des Hauptthemas und ihre prägnanten, klangschön fallenden und wieder aufsteigenden Terzketten, aus dem sich das Folgende entfalten wird: drei große miteinander vernetzte Variationsschübe, die sich jeweils mit den Formteilen Exposition, Durchführung, Reprise/Coda überschneiden. Weil das Themenmaterial sich permanent im Übergangsstadium befindet, werden deutliche Abgrenzungen zwischen den

beiden Themen und den einzelnen Formteilen verschleiert; jeder Gedanke ist mit dem anderen auf irgendeine Weise verwandt. So ist die Exposition bereits Durchführung, und die Funktion und Wirkung der Reprise wird durch die permanente Variation und Durchführung abgeschwächt. Ihren Beginn verschleierte Brahms, in dem er den motivisch-thematischen Prozess an diesem Formschwierigen stagnieren lässt: Das Hauptthema löst sich mehr oder weniger auf in einer entspannten Klangfläche. Die Reprise wird dementsprechend nicht – wie sonst – als emphatisch eintretender Höhepunkt erlebt. Dieses Ereignis wird erst zu Beginn der Coda nachgeholt: Als Ziel der andauernden Durchführungsarbeit erklingt quasi apothetisch erhöht das Hauptthema. Auch zwischen den einzelnen Sätzen bestehen motivische Verwandtschaften, wirken die zu Beginn exponierten Terzspannungen im Gesamtverlauf der Sinfonie einheitsstiftend. Hörbar ist das im Detail natürlich nicht, da muss man schon die Partitur zur Hand nehmen und analysieren.

Wie immer bei Brahms geben sich die beiden Mittelsätze entspannter, fasslicher, übersichtlicher als die Rahmensätze. Der elegische, sehr expressive, farbige zweite Satz in archaisch anmutender modaler Harmonik schreitet – bei aller motiv-thematischen Arbeit – ruhig voran. Zwei Themenkomplexe wechseln sich ab, locker gefügt. Sie werden vor allem durch die raffiniert-wirkungsvolle Instrumentation unterschieden. Das erste Thema wird von den schillernden Farben der Bläser getragen, das schwelgende zweite Thema von satten Streicherklängen. Beide Gedanken werden weitergesponnen bis zur hymnischen Steigerung.

Der dritte Satz ist formal zwar kein Scherzo mit Trio, ihm liegt die Sonatensatzform zugrunde, er besitzt aber einen wahrlich scherzhaften Charakter, ständig wechselt er die Masken: Mal erscheint er burlesk, mal lärmend, mal kokett und tänzerisch, mal grimmig, böse und unheimlich. Widerborstig richtet sich die Artikulation immer wieder gegen den Takt und das Metrum. Brahms' offenbart sich hier auch als genialer Instrumentierer, nicht nur durch den Einsatz exotischer Instrumente, allen voran der Triangel.

Im Finale greift Brahms auf eine barocke Reihungsform zurück, die zu seiner Kompositionstechnik perfekt zu passen scheint: die Passacaglia, eine Variationsform, die meistens in melancholischem Moll und im Dreier-Metrum steht und sich über einer gleichbleibenden, stetig sich wiederholenden Ostinato-Basslinie entfaltet, während sich alle übrigen Stimmen frei entfalten können. 30 Variationen mit einer abschließenden Coda komponierte Brahms im Finale. Vom immer gleichen Ostinato ist er allerdings weit entfernt, und das zu Beginn vorgestellte, eindringliche, choralartige Thema wechselt dank Brahms' unerschöpflicher Klangfantasie und Variationsfreude ständig sein Gesicht, oft bis zur Unkenntlichkeit. Es verschwindet im Tonsatz, in der Harmonik, scheint wieder auf, verschwindet wieder. Am Ende stellen Terzenketten noch einmal den Bezug zum Kopfsatz her. Weil sich das e-Moll-Finale am Ende nicht nach Dur auflösen will, deuten es viele als einen der finstersten, fatalistischsten Sinfonieschlüsse der Musikgeschichte.

*Verena Großkreutz*



## Diana Damrau

Diana Damrau ist nunmehr schon seit 20 Jahren zu Gast an den international führenden Opern- und Konzerthäusern sowie bei renommierten Musikfestivals. Ihr umfangreiches Repertoire liegt im Lyrischen Fach und im Koloraturfach und umfasst u.a. die Titelrollen in *Lucia di Lammermoor*, *Manon* und *La Traviata* sowie die Königin der Nacht in *Die Zauberflöte*. Als Kammersängerin der Bayerischen Staatsoper (2007)

und Trägerin des Bayerischen Maximiliansordens für Kunst und Wissenschaft (2010) hat Diana Damrau eine starke Bindung zur Bayerischen Staatsoper in München, wo sie u. a. in *Lucia di Lammermoor*, *Les contes d'Hoffmann* (alle 4 Frauenrollen), *Ariadne auf Naxos* (Zerbinetta), *Die schweigsame Frau* (Aminta), *Die Zauberflöte* (Königin der Nacht) und *Rigoletto* (Gilda) zu erleben war. Weitere wichtige Auftritte hatte sie in *La Traviata* (Violetta), *Der Rosenkavalier* (Sophie), *Die Entführung aus dem Serail* (Konstanze) sowie *Le nozze di Figaro* (Susanna und Gräfin). Seit ihrem Hausdebüt als Zerbinetta im Jahr 2005 hatte Diana Damrau an der Metropolitan Opera sieben bedeutende Rollendebüts und war dort mehrfach in Live-Übertragungen zu erleben. Höhepunkte waren u.a. *Rigoletto* (Gilda), *Il barbiere di Siviglia* (Rosina), *Le comte Ory* (Adèle) und *Les pêcheurs des perles* (Leïla). Die Sopranistin ist auch mit zeitgenössischem Repertoire auf der Opernbühne zu erleben. Speziell für sie komponiert wurden die Titelrolle in Iain Bells Adaption von Hogarths *A Harlot's Progress* (Theater an der Wien 2013) und die beiden Rollen der *Drunken Woman* und *Gym Instructress* in Lorin Maazels *1984* (Royal Opera House 2005).

Diana Damrau gilt als eine der wichtigsten Liedinterpretinnen unserer Zeit. Eine enge künstlerische Partnerschaft verbindet sie mit dem Pianisten Helmut Deutsch. Sie hat mit dem Harfenisten Xavier de Maistre das Duo mit Harfe wieder aufleben lassen und etabliert. Die CD *Nuit d'étoiles* und ein Live-Mitschnitt (auf DVD) eines ihrer ersten gemeinsamen Konzerte im Festspiel-

haus Baden-Baden geben einen Eindruck dieser einzigartigen Zusammenarbeit.

Diana Damrau hat zahlreiche Aufnahmen vorgelegt, darunter ihr Album *Arie di Bravura* mit Mozart- und Salieri-Arien, Soloalben wie *Donna* (Arien von Mozart), *COLOraturaS* (Romantische Koloratur-Arien), *Poesie* (Orchesterlieder von Richard Strauss, ECHO Klassik 2011), *Liszt Lieder* (mit Helmut Deutsch), *Forever* (mit Liedern und Songs aus Operette, Film und Musical, ECHO Klassik 2014) und *Fiamma del Belcanto*. 2018 wurde Diana Damrau anlässlich der Veröffentlichung ihres Albums *Grand Opera* (Werke von Meyerbeer) als Sängerin des Jahres mit dem Opus Klassik ausgezeichnet. Ihre Arbeit ist auch auf diversen Oper-Gesamtaufnahmen und DVDs dokumentiert.

Im Februar 2018 gastierte sie in den renommiertesten Konzerthäusern Europas und interpretierte zusammen mit dem Tenor Jonas Kaufmann und dem Pianisten Helmut Deutsch Hugo Wolfs *Italienisches Liederbuch*, das auch auf einem Live-Album erschien. Unter dem Motto »VERDISSIMO« tourte sie im Frühjahr 2018 erneut durch Europa. Des Weiteren debütierte sie im Frühjahr 2018 in der Titelrolle in *Maria Stuarda* am Opernhaus Zürich. Im Sommer 2018 war sie in München beim Open-Air-Event »Klassik am Odeonsplatz« unter der Leitung von Cristian Măcelaru mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie bei den Salzburger Festspielen zu erleben.

In der Saison 2018/19 tourte sie mit Xavier de Maistre durch Europa. Darüber hinaus gastierte Diana Damrau in der Titelpartie von *La Traviata* an der Metropolitan Opera, als Ophélie am Gran Teatre del Liceu und an der Deutschen Oper Berlin in *Hamlet* sowie als »Artist in Residence« am Barbican Centre London zusammen mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Mariss Jansons.

In der Saison 2019/20 setzt sie die Zusammenarbeit mit diesem Klangkörper fort und präsentiert in ausgewählten Kulturmetropolen Europas – wie heute in Köln – sowie in der Carnegie Hall New York die *Vier letzten Lieder* von Richard Strauss. Ferner gibt sie Liederabende mit Sir Antonio Pappano und gastiert bei den

Silvesterkonzerten der Berliner Philharmoniker unter der Leitung von Kirill Petrenko, beim Orchestra dell' Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter der Leitung von Sir Antonio Pappano, an der Scala di Milano in *Romeo et Juliette*, an der Bayerischen Staatsoper in *I Masnadieri* sowie an der Metropolitan Opera in *Maria Stuarda*.

In der Kölner Philharmonie gibt Diana Damrau heute ihr Debüt.



## **Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks**

Schon bald nach seiner Gründung 1949 durch Eugen Jochum entwickelte sich das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zu einem international renommierten Klangkörper, dessen Ruf die auf Jochum folgenden Chefdirigenten Rafael Kubelik, Sir Colin Davis und Lorin Maazel stetig weiter ausbauten. Neben den Interpretationen des klassisch-romantischen Repertoires gehörte im Rahmen der 1945 von Karl Amadeus Hartmann gegründeten *musica viva* von Beginn an auch die Pflege der zeitgenössischen Musik zu den zentralen Aufgaben des Orchesters. Seit 2003 setzt Mariss Jansons als Chefdirigent neue Maßstäbe. Von den Anfängen an haben viele namhafte Gastdirigenten wie Erich und Carlos Kleiber, Otto Klemperer, Leonard Bernstein, Günter Wand, Sir Georg Solti, Carlo Maria Giulini, Kurt Sanderling und Wolfgang Sawallisch das Symphonieorchester geprägt. Heute sind Bernard Haitink, Riccardo Muti, Esa-Pekka Salonen, Herbert Blomstedt, Franz Welser-Möst, Daniel Harding, Yannick Nézet-Séguin, Sir Simon Rattle und Andris Nelsons wichtige Partner. Tournéeen

führen das Orchester durch Europa, nach Asien sowie Nord- und Südamerika. Von 2004 bis 2019 trat das Orchester regelmäßig als Orchestra in Residence beim Lucerne Festival zu Ostern auf.

Zahlreiche Auszeichnungen dokumentieren den festen Platz des Symphonieorchesters unter den internationalen Spitzenorchestern – wie unlängst die Gastkonzerte in Japan unter der Leitung von Zubin Mehta im November 2018, die von führenden Musikkritikern auf Platz 1 der »Besten Konzerte 2018« gekürt wurden.

Die CD-Einspielungen des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks werden regelmäßig mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet, wie dem Grammy im Jahr 2006 für die 13. Symphonie von Schostakowitsch unter der Leitung von Mariss Jansons oder dem Diapason d'Or für die Aufnahme von Gustav Mahlers 6. Sinfonie mit Daniel Harding. In einer weltweiten Abstimmung des *BBC Music Magazine* wurde die CD von Mahlers 3. Sinfonie mit Bernard Haitink im April 2018 zur »Aufnahme des Jahres« gewählt. Ebenfalls 2018 wurde die Aufnahme von Bruckners Sinfonie Nr. 8 unter der Leitung von Mariss Jansons mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

In der Kölner Philharmonie war das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zuletzt im Oktober 2018 zu Gast.

# Die Mitglieder des Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

## *Chefdirigent*

**Mariss Jansons**

## *Violine I*

**Radoslaw Szulc**

**Anton Barakhovsky**

**Tobias Steymans**

**Thomas Reif**

**Julita Smolen**

**Michael Christians**

**Peter Riehm**

**Corinna Clauser-Falk**

**Franz Scheuerer**

**Michael Friedrich**

**Andrea Karpinski**

**Daniel Nodel**

**Marije Grevink**

**Nicola Birkhan**

**Karin Löffler**

**Anne Schoenholtz**

**Daniela Jung**

**Andrea Kim**

**Johanna Pichlmair**

## *Violine II*

**Korbinian Altenberger**

**Jehye Lee**

**Heather Cottrell**

**Yi Li**

**Andreas Wohlmacher**

**Angela Koeppen**

**Nicolaus Richter de Vroe**

**Leopold Lercher**

**Key-Thomas Märkl**

**Bettina Bernklau**

**Valérie Gillard**

**Stephan Hoever**

**David van Dijk**

**Susanna Baumgartner**

**Celina Bäumer**

**Amelie Böckheler**

## *Viola*

**Hermann Menninghaus**

**Benedict Hames**

**Andreas Marschik**

**Anja Kreynacke**

**Mathias Schessl**

**Inka Ameln**

**Klaus-Peter Werani**

**Christiane Hörr**

**Veronique Bastian**

**Giovanni Menna**

**Alice Marie Weber**

**German Tcakulov**

## *Violoncello*

**Lionel Cottet**

**Hanno Simons**

**Stefan Trauer**

**Eva-Christiane Lassmann**

**Jan Mischlich-Andresen**

**Uta Zenke**

**Jaka Stadler**

**Frederike Jehkul-Sadler**

**Samuel Lutzker**

**Katharina Jäckle**

## *Kontrabass*

**Heinrich Braun**

**Philipp Stubenrauch**

**Wies de Boevé**

**Alexandra Scott**

**Frank Reinecke**

**Piotr Stefaniak**

**Teja Andresen**

**Lukas Richter**

**José Sebastian Trigo**

*Flöte*

**Philippe Boucly**  
**Henrik Wiese**  
**Petra Schiessel**  
**Natalie Schwaabe**  
**Ivanna Ternay**

*Oboe*

**Stefan Schilli**  
**Ramón Ortega Quero**  
**Emma Schied**  
**Tobias Vogelmann**

*Klarinette*

**Stefan Schilling**  
**Christopher Corbett**  
**Werner Mittelbach**  
**Bettina Faiss**  
**Heinrich Treydte**

*Fagott*

**Eberhard Marschall**  
**Marco Postinghel**  
**Rainer Seidel**  
**Susanne Sonntag**

*Horn*

**Carsten Carey Duffin**  
**Ursula Kepser**  
**Thomas Ruh**  
**Ralf Springmann**  
**Norbert Dausacker**  
**Francois Bastian**

*Trompete*

**Hannes Läubin**  
**Martin Angerer**  
**Wolfgang Läubin**  
**Thomas Kiechle**  
**Herbert Zimmermann**

*Posaune*

**Hansjörg Profanter**  
**Thomas Horch**  
**Uwe Schrodi**  
**Lukas Gassner**

*Tuba*

**Stefan Tischler**

*Pauke*

**Stefan Reuter**  
**Raymond Curfs**

*Schlagzeug*

**Markus Steckeler**  
**Guido Marggrander**  
**Christian Pilz**

*Harfe*

**Magdalena Hoffmann**

*Klavier*

**Lukas Maria Kuen**

## Mariss Jansons

Mariss Jansons, 1943 in Riga geboren und Sohn des Dirigenten Arvīds Jansons, absolvierte seine Ausbildung am Konservatorium in Leningrad (Violine, Klavier, Dirigieren) mit Auszeichnung. Es folgten Studien in Wien bei Hans Swarowsky und in Salzburg bei Herbert von Karajan. 1971 war Mariss Jansons Preisträger beim Dirigentenwettbewerb der Karajan-Stiftung in Berlin, im selben Jahr machte ihn Jewgenij Mravinskij zu seinem Assistenten bei den Leningrader Philharmonikern, den heutigen St. Petersburger Philharmonikern. Bis 1999 blieb er diesem Orchester als ständiger Dirigent eng verbunden. Von 1979 bis 2000 setzte Mariss Jansons Maßstäbe als Chefdirigent der Osloer Philharmoniker, die er zu einem internationalen Spitzenorchester geformt hat. Außerdem war er Erster Gastdirigent des London Philharmonic Orchestra (1992–1997) und Musikdirektor des Pittsburgh Symphony Orchestra (1997–2004).



Seit 2003 ist Mariss Jansons Chefdirigent des Symphonieorchesters und Chors des Bayerischen Rundfunks. Von 2004 bis 2015 stand er zugleich dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam als Chefdirigent vor, das ihn im Februar 2015 zu seinem Ehrendirigenten ernannte. Nach seinem Abschiedskonzert im März 2015 wurde ihm die Silberne Ehrenmedaille der Stadt Amsterdam überreicht. Mariss Jansons arbeitet auch regelmäßig mit den Berliner und den Wiener Philharmonikern, deren Neujahrskonzert er 2016 zum dritten Mal leitete.

Mariss Jansons ist Ehrenmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien sowie der Royal Academy of Music in London. Für seinen Einsatz bei den Osloer Philharmonikern wurde ihm der Königliche Norwegische Verdienstorden verliehen. 2003 erhielt er die Hans-von-Bülow-Medaille der Berliner Philharmoniker. 2004 ehrte ihn die Londoner Royal Philharmonic Society als »Conductor of the Year«, 2006 erklärte ihn die MIDEM zum »Artist of the Year«, außerdem bekam er den Orden »Drei Sterne« der

Republik Lettland. Im selben Jahr erhielt er für die Aufnahme der 13. Sinfonie von Schostakowitsch mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks den Grammy in der Kategorie »Beste Orchesterdarbietung«. Mit dem ECHO Klassik wurde Mariss Jansons 2007 als »Dirigent des Jahres«, 2008 für die Einspielung von Werken von Bartók und Ravel sowie 2010 für Bruckners siebte Sinfonie geehrt. 2009 folgte die Verleihung des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst, 2010 die des Bayerischen Maximilianordens.

2013 durfte Mariss Jansons für sein dirigistisches Lebenswerk den renommierten Ernst von Siemens Musikpreis und vom Bundespräsidenten Joachim Gauck das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern entgegennehmen. 2015 wurde er zum Commandeur des Arts et des Lettres der Französischen Republik ernannt sowie für sein Lebenswerk mit dem Großen Lettischen Musikpreis ausgezeichnet, der wichtigsten künstlerischen Ehrung des Landes. Im November 2017 verlieh ihm die Royal Philharmonic Society die Goldene Medaille, eine der höchsten Auszeichnungen in der Musikwelt.

Als Zeichen ihrer Verbundenheit ernannten die Berliner Philharmoniker Mariss Jansons im Januar 2018 zum Ehrenmitglied – selbiges taten die Wiener Philharmoniker im Juni 2018. Ebenfalls 2018 wurde seine Aufnahme der Sinfonie Nr. 8 von Bruckner mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Mit dem Léonie Sonning Music Prize, der höchsten Ehrung Dänemarks für Verdienste um die Musik, wurde er im März 2018 geehrt. Im August 2018 erhielt er von den Salzburger Festspielen die Festspielnadel mit Rubinen, als höchste Ehrung der Salzburger Festspiele, im März 2019 den Herbert von Karajan-Preis der Salzburger Osterfestspiele. Zuletzt wurde er mit dem Opus Klassik für sein Lebenswerk ausgezeichnet.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Mariss Jansons zuletzt im März 2016, damals ebenfalls am Pult des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks.



# Wir sorgen für Bewegung

**Dr. Preis, Dr. Schroeder & Partner**  
Orthopädie & Sporttraumatologie

**WESTDEUTSCHES KNIE &  
SCHULTER ZENTRUM**

**KLINIK am RING**  
Hohenstaufering 28  
50674 Köln  
Tel. (0221) 9 24 24-220  
[ortho-klinik-am-ring.de](http://ortho-klinik-am-ring.de)



Meine Ärzte.  
Meine Gesundheit.

## November

MO  
**04**  
20:00

### Quatuor Diotima

**Yun-Peng Zhao** *Violine*  
**Léo Marillier** *Violine*  
**Franck Chevalier** *Viola*  
**Pierre Morlet** *Violoncello*

### Béla Bartók

Streichquartett Nr. 4 C-Dur Sz 91

### Clara Iannotta

dead wasps in the jam-jar (iii)

### Franz Schubert

Streichquartett d-Moll D 810  
»Der Tod und das Mädchen«

**Abo** Quartetto 2

---

SA  
**09**  
21:00

»Voyage de la planète« vs.

»Reconstructing Bach«

**Marc Romboy** *electr. instruments, arr*

**Miki Kekenj** *vl, arr*

### Takeover! Ensemble

**Svenja Kips** *Flöte*  
**Christian Leschowski** *Oboe*  
**Gergana Petrova** *Violine*  
**Odyseas Lavaris** *Viola*  
**Matthias Wehmer** *Violoncello*  
**Max Dommers** *Kontrabass*

---

SO  
**10**  
16:00

**Simon Höfele** *Trompete*

**Simone Rubino** *Percussion*

Werke von **Claude Debussy**, **Astor Piazzolla**, **Tōru Takemitsu**, **Karlheinz Stockhausen**, **Kaan Bulak**, **Tan Dun**, **Toshio Hosokawa**, **Miroslav Srnka**, **Peter Sadlo**, **Frank Zappa**, **Simone Rubino** u. a. teilweise bearbeitet für Trompete und Percussion

15:00 Einführung in das Konzert

15:45 Familiensache

**Abo** Rising Stars –  
die Stars von morgen 3

---

SO  
**10**  
20:00

**Daniil Trifonov** *Klavier*

### Alexander Skrjabin

Étude cis-Moll op. 2,1  
Deux Poèmes op. 32  
Huit Études op. 42  
Poème tragique op. 34  
Étude dis-Moll op. 8,12. Patetico  
aus: Douze Études op. 8  
Sonate Nr. 9 op. 68  
»Schwarze Messe«

### Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 31 As-Dur op. 110

### Alexander Borodin

Au couvent  
Intermezzo F-Dur  
Sérénade Des-Dur

### Sergej Prokofjew

Sonate für Klavier Nr. 8 B-Dur op. 84

---



**Kölner  
Philharmonie**

Foto: Marco Borggreve

**Carl Maria von Weber**  
Oberon-Ouvertüre JV 306

**Samuel Coleridge-Taylor**  
Konzert für Violine und Orchester g-Moll op. 80

**Johannes Brahms**  
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

# Kevin John Edusei

*Dirigent*

**Chineke! Orchestra**  
**Elena Urioste** *Violine*  
**Mitglieder des Orchesters** *Moderation*



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket** de Tickethotline: 0221-2801

**Freitag**  
**15.11.2019**  
**19:00**

**DO**  
**14**  
20:00

**Katharina Konradi** *Sopran*  
**Eric Schneider** *Klavier*

Mit Liedern von **Johannes Brahms**,  
**Claude Debussy**, **Ernst Krenek**, **György Kurtág** und **Franz Schubert**

**Abo** Liederabende 3

---

**FR**  
**15**  
19:00

**Elena Urioste** *Violine*  
**Chineke! Orchestra**  
**Kevin John Edusei** *Dirigent*  
Mitglieder des Orchesters *Moderation*

**Carl Maria von Weber**  
Ouvertüre zu *Oberon* JV 306

**Samuel Coleridge-Taylor**  
Konzert für Violine und Orchester g-Moll  
op. 80

**Johannes Brahms**  
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Chi-chi Nwanoku, die langjährige Solo-Kontrabassistin des Orchestra of the Age of Enlightenment, gründete im Jahr 2015 das Chineke! Orchestra. Der junge, in London beheimatete Klangkörper ist das Flaggschiff der Chineke! Foundation, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, jungen Menschen der »Black and Minority Ethnic (BME) Community« eine Karriere zu ermöglichen.

---

**SA**  
**16**  
20:00

**Sona Jobarteh** *kora, voc*  
**Derek Johnson** *g, voc*  
**Mamadou Sarr** *perc, voc*  
**Andi McLean** *b, voc*  
**Westley Joseph** *dr, voc*

Flying

**Abo** LANXESS Studenten-Abo  
Musikpoeten 2

---

**SO**  
**17**  
18:00

**Freiburger Barockorchester und Chor**  
**Kristian Bezuidenhout**  
*Cembalo und Leitung*

**Henry Purcell**  
»Welcome to All the Pleasures« Z 339  
– Ode für den St. Caecilia Tag für  
Solisten, Chor, Streicher und Basso  
continuo

sowie weitere Werke von **Henry Purcell**  
und **Georg Friedrich Händel**

17:00 Einführung in das Konzert durch  
Oliver Binder

Gefördert durch das Kuratorium  
KölnMusik e.V.

**Abo** Kölner Sonntagskonzerte 3

---

**MO**  
**18**  
20:00

**Pekka Kuusisto** *Violine*  
**Mahler Chamber Orchestra**  
**Jorinde Keesmaat** *Regie*

**Shapeshifters –**  
**Die Transformation des Konzerts**

Mit Werken von **Thomas Adès**, **Arvo Pärt**, **Andrea Tarrodi**, **Wolfgang Amadeus Mozart**, **György Ligeti**, **Béla Bartók** u. a.

Das Konzert hat eine lange Tradition. Was aber passiert, wenn der gewohnte Ablauf durchbrochen, wenn das Konzert transformiert wird, wenn der Raum, den man betritt, ein anderer ist, wenn man ihn verlässt? Dieser Frage gehen die Musikerinnen und Musiker gemeinsam mit der Regisseurin Jorinde Keesmaat nach. Unter dem Titel »Shapeshifters«, auf Deutsch etwa »Formwandler«, entwickeln sie ein sich wandelndes Konzert: Sie wollen den Blick darauf ändern, was ein klassisches Konzert sein kann.

---



**Kölner  
Philharmonie**

Foto: Dean Benicci

**Freiburger Barockorchester und Chor**  
Kristian Bezuidenhout *Cembalo und Leitung*

# »Welcome to All the Pleasures«

## Oden von Henry Purcell und Georg Friedrich Händel

Gefördert durch

Kuratorium  
KölnMusik e.V.



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köln**ticket:de Tickethotline:  
0221-2801

17:00 Einführung in das Konzert  
durch Oliver Binder

**Sonntag**  
**17.11.2019**  
**18:00**

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

FR  
**22**  
20:00

## Jason Moran and the Bandwagon

**Jason Moran** *p*  
**Tarus Mateen** *b*  
**Nasheet Waits** *dr*

»Ich bin ein moderner Pianist, kein Pionier, kein Avantgardist. Ich lade alte Dinge mit neuen Ideen auf.« So lautet das künstlerische Selbstverständnis des amerikanischen Jazzpianisten Jason Moran. So innovativ sein Umgang mit dem Jazz-Erbe ist, so ungewohnt sind seine Inspirationsquellen dafür, orientiert er sich doch u. a. an Jimi Hendrix oder Hip-Hop-Größen wie Ghostface Killah. Zusammen mit seinem Trio The Bandwagon, seit mittlerweile 18 Jahren in gleicher Besetzung, präsentiert Moran nun brandneue Jazzgeschichten mit einem gewissen nostalgischen Touch.

**Abo** Jazz-Abo Soli & Big Bands 2

---

SA  
**23**  
20:00

**Marie Perbost** *Sopran*  
**Samuel Boden** *Tenor*  
**Zachary Wilder** *Tenor*  
**Victor Sicard** *Bariton*

**Le Concert d'Astrée**  
**Emmanuelle Haïm** *Dirigentin*

**Jean-Philippe Rameau**  
»In convertendo«  
Motette

**Jean-Joseph Cassanéa de Mondonville**  
»In exitu«  
Motette

**André Campra**  
Messe de Requiem

**Abo** Baroque ... Classique 2  
Philharmonie für Einsteiger 2

---

SA  
**18**  
Januar  
20:00

**Hélène Grimaud** *Klavier*  
**Kateřina Kněžíková** *Sopran*

**Bamberger Symphoniker**  
**Jakub Hrůša** *Dirigent*

**Maurice Ravel**  
Konzert für Klavier und Orchester  
G-Dur (1929–31)

**Gustav Mahler**  
Sinfonie Nr. 4 G-Dur  
(1899–1900; rev. 1902–10)  
für Orchester mit Sopransolo

**Abo** Klassiker! 4

---



**Kölner  
Philharmonie**

Foto: Marianne Rosenstiehl

**Marie Perbost** *Sopran*  
**Samuel Boden** *Tenor*  
**Zachary Wilder** *Tenor*  
**Victor Sicard** *Bariton*

**Le Concert d'Astrée**

# Emmanuelle Haïm

*Dirigentin*

**Jean-Philippe Rameau**

»In convertendo«

Motette für Diskant, Countertenor, Bariton,  
Bass, fünfstimmigen Chor und Instrumente

**Jean-Joseph Cassanéa de Mondonville**

»In exitu«

Motette für Gesangssolisten, Chor und Ensemble

**André Campra**

Messe de Requiem

Gefördert durch

Kuratorium  
KölnMusik e.V.



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket.de** Tickethotline: 0221-2801

**Samstag**  
**23.11.2019**  
**20:00**

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Verena Groß-  
kreutz ist ein Originalbeitrag für dieses  
Heft.  
**Fotonachweis:** Diana Damrau © Jiyang  
Chen; Symphonieorchester des Bayerischen  
Rundfunks © Astrid Ackermann; Mariss  
Jansons © Klaus Rudolph  
**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH





**Kölner  
Philharmonie**

Foto: Darío Acosta

# Daniil Trifonov

spielt Skrjabin, Borodin,  
Beethoven und Prokofjew



koelner-philharmonie.de  
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:  
0221-2801

**Sonntag  
10.11.2019  
20:00**